

RESTAURATOREN

HANDGEDRUCKTE PANORAMATAPETE

Als Weiterentwicklung handbemalter Wandbespannungen hatten Panoramatapeten von 1800 bis circa 1860 ihre Blütezeit. Erstmals war es möglich, in einem Handdruckverfahren Landschaftsbilder über mehrere Bahnen verteilt zu erstellen, die tapeziert ein raumgreifendes Panorama bildeten (siehe Kasten rechts). Heute sind sie zur Rarität geworden und werden fast nur noch im musealen Bereich tapeziert, ganz selten aber auch im Privatauftrag.

Text: Edmund Graf, Jens Lehmann, Fotos: Edmund Graf



In einem historischen, durch die Denkmalbehörde betreuten Gebäude wurde im Speisezimmer die Panoramatapete „Isola Bella“ der Manufaktur Zuber & Cie tapeziert. Die Raumgröße erforderte die Anbringung von zwei kompletten Motiven von je 18 Bahnen, um ein rundum geschlossenes Panorama zu bilden.



Es wurde eine Wandabwicklung erstellt und die einzelnen Bahnen mit ihrer genauen Positionierung eingezeichnet. Der Untergrund bestand aus Kalkputz, der in großen Teilen erneuert worden war und erst nach völligem Abbinden weiterbearbeitet wurde.

ZUBER & CIE

Mit Erfindung der Endlospapierrollen (1799) begannen Tapetenhersteller mit dem Bedrucken von Tapetenrollen. In einem aufwendigen Handdruckverfahren wurden einzelne Motivausschnitte, die kaum einen achtel Quadratmeter groß waren, mit Holzmodeln auf das Papier gebracht. Je nach Größe des fertigen Panoramas waren hunderte Holzmodeln, geschnitzte Hohlformen, die wie Stempel funktionieren, notwendig. Die nach eigenen Angaben letzte noch bestehende Panoramatapeten-Fertigung betreibt die Firma Zuber & Cie im französischen Rixheim. In ihrem Archiv sollen sich über 100 000 Holzmodeln aus dem 18. und 19. Jahrhundert befinden, mit denen eben auch die hier vorgestellte Tapete hergestellt wurde. Hauptabnehmer von Panoramatapeten war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem die wohlhabende Bürgerschaft. Sie ließ Repräsentationsräume wie Speisezimmer oder Salons damit tapezieren. Die raumerweiternde Wirkung der Motive – zumeist Landschaften oder auch Darstellungen der Mythologie – lenkten den Blick des Betrachters in die Weite. Es sind Panoramen bestehend aus 33 Bahnen bekannt, wobei die letzte Bahn wieder an die erste anschließt. Auch Türen und Fenster wurden geschickt in die Abwicklung eingepasst.



Da Panoramatapeten im Nahtbereich überlappend geklebt werden, erfolgt die Tapezierung immer beginnend von der Hauptlichtquelle wegführend, um einen Schlagschatten an der Naht zu verhindern. Anschnitte werden – wie früher üblich – mit der Schere ausgeführt.



Neugierig geworden?

Eine ungekürzte Fassung des Manuskripts von Edmund Graf kann per Email angefragt werden: jens.lehmann@winkler-online.de

Nach Schleifen und Grundieren des Putzes wurde ein 95 Gramm Makulaturpapier mit Spezialkleister geklebt. Beim Tapezieren der Panoramatapete muß darauf geachtet werden, dass die Nähte der Makulatur versetzt zu denen der Tapete angeordnet sind.

Da der Musterrapport bei einem Handdruck nicht so präzise ausgeführt werden kann wie bei einem Maschinendruck, wird, wenn nötig, von Hand mit Gouache-Farben (deckenden Wasserfarben) nachgearbeitet.